

(Rezension Berger, Kuriose Begegnungen, S.3)

Mit weißen Haaren steht ein Mann
der nur beschwerlich gehen kann
am Grab der Frau tagaus tagein
und ist auch sonst sehr viel allein

Manchmal wenn er spricht zur Toten
naht sich ihm auf weichen Pfoten
ein Katzentier schaut lange still
er fühlt dass es ihn trösten will

Auch beim Menschen ist noch Hoffnung - verfügt er doch über die Möglichkeit zur Katharsis. EINE WAHRE GESCHICHTE (S.60) erzählt von einem Schlachter, der angesichts eines Kälbchens eine Wandlung durchmacht - von eher "hart" zu eher "zart". So hat der Zweizeiler vom Beginn bei seiner Wiederholung am Ende einen ganz neuen Klang bekommen :

Der Kalle ist ein rechter Mann
tat jüngst was längst nicht jeder kann

Der Biotechnologie, speziell der Chimäre sei hier sicher nicht das Wort geredet ! Dass Tierisches & Menschliches aber jeweils im Guten zusammenkommen könnten, davon spricht mit großem Charme das Gedicht, das ich hier abschließend zitieren möchte :

GUNSTBEWEIS (S.79)

Als ich einst vorm Schöpfer stand
schenkte Güte mir ein Pfand

Darf mich wandeln in ein Tier
welches trefflich passt zu mir

Erbat mir eine Schnecke
bezog dann meine Ecke

Gemächlich mag ichs gerne
und brauche nicht die Ferne

Naht nun tückisch mir ein Graus
kriech ich in mein nützlich Haus

Dort bin ich mit mir allein
möchte nicht woanders sein

Zieht die Gefahr dann weiter
entrolle ich mich heiter

Als Mensch und Tier zu leben
was kann es Schönres geben

Rüdiger Jung